

Sagen und Mythen

Wer oder was macht eigentlich einen Ort magisch? Muss ich die Cheops-Pyramide, Stonehenge, Machu Picchu oder die rätselhaften Steinriesen der Osterinseln besucht haben, um einen magischen Ort und die von ihm ausgehende Kraft zu spüren? Muss ich nicht. Überall finden sich magische Orte. Nur, der Ort allein kann die Kraft nicht herstellen. Erst die Verbindung zwischen Ort und Mensch lässt diese Kraft und das Bewusstsein für die Energien der Umgebung entstehen. Darum gibt es magische Orte auch dort, wo man sie nie vermutet hätte ...

Auch der Niederrhein ist eine Region natürlicher Kraftorte und zahlreicher Sagen und Legenden. Da gibt es spannende Geschichten von Burgen und Rittern, von geheimnisvollen Orten und deren Untergang, von sagenumwobenen Bäumen und Steinen, von mythischen Quellen und Seen, von keltischen Gräberfeldern und einer spätantiken Blutgrube.

Ein bunter Kranz von Sagen zierte die Auen des Niederrheins. Glaubt man den alten Erzählungen, ist am Niederrhein jede Menge los. Hier gibt es alles, was das Sagen-Herz begehrt: Fantasiegestalten wie Hexen, Gespenster, Geister, Zwerge und Nixen. In der Klever Schwanenburg spukt seit Jahrhunderten eine weiße Frau durch das Gemäuer, im Hülser Berg lebten Zwerge, in Geldern kämpften zwei mutige Männer gegen einen feuerspeienden Drachen, in Bedburg trieb ein Werwolf sein Unwesen und immer mal wieder wurde der hinterlistige Teufel von den cleveren Niederrheinern hereingelegt. Bei einer Tour durch das niederrheinische Sagenland wird der Wanderer feststellen, dass es sich nicht nur um ausgedachte Geschichten handelt. In den Sagen steckt auch immer ein Fünkchen Wahrheit; sie tragen zur Identität und zur Kulturgeschichte eines Ortes bei oder stellen eine Verbindung zu historischen Personen dar. Somit geben sie uns, zumindest in kleinem Maße, Auskunft über das Leben unserer Vorfahren.

Von dem versunkenen Duisburger Stadtteil Alsum bis zum Schwanenritter von Kleve, von den Frauensteinen im Aaper Wald bei Düsseldorf bis zum Werwolfwanderweg in Bedburg-Kaster, vom untergegangenen Bach in Hünxe bis ins Reich der Wassernixe in Birten, von der mittelalterlichen Gerichtsstätte in der Hinsbecker Heide bis zu einem leeren Sarg in einer arkadischen Landschaft spannt sich der Bogen der Ausflugsziele. Der eine Ort spendet uns Entspannung, der andere macht uns Mut, der Dritte wiederum gibt uns Gelegenheit zum Träumen wieder ein anderer macht uns nachdenklich.

Nicht auf allen Wanderungen in diesem Buch ist eine Szenerie aufgebaut, die der Fantasie des Besuchers auf die Sprünge helfen soll, wie es wohl gewesen sein könnte. In den Bann des Genius Loci, dem *Geist des Ortes* muss er sich schon selbst ziehen lassen. Auch stand bei den einzelnen Touren nicht die Anzahl der Kilometer im Mittelpunkt, umso mehr aber das Versinken in die Mysterien der Landschaften.

Ein kurzer Blick durch das Fenster zur Vergangenheit, das Bedürfnis nach Orten der Kraft und der Stille, der Wunsch nach *Tankstellen für die Seele* in unserer Gesellschaft wächst. Begeben wir uns deshalb auf den Weg zu den Kultstätten der Ahnen – aber ohne Ahnenkult.

Auf den Spuren des Grauens: Der Werwolfwanderweg in Bedburg-Kaster

Der Bauer Peter Stubbe, genannt *Stubbe-Peter aus* Epprath, soll in der Gestalt eines Werwolfs im Zeitraum von 25 Jahren mindestens 16 Menschen getötet haben. Sogar sein eigener Sohn soll unter den Opfern gewesen sein. Auf Schloss Bedburg wurde der Sonderling wegen *Werwolferei* verurteilt und im Jahre 1589 öffentlich und auf äußerst grausamer Art hingerichtet. Das mysteriöse Ereignis fand seinerzeit sogar in den Niederlanden, England und Dänemark Aufmerksamkeit.

Auf dem Werwolf-Wanderweg in Bedburg-Kaster erfährt der Besucher, ob Peter Stubbe wirklich ein Massenmörder oder gar ein *Werwolf* war. Litt er unter einer psychiatrischen Krankheit? Was wurde ihm vorgeworfen und wie verlief die Jagd nach dem Werwolf?

Spuk in der Jeestekul, Zur mittelalterlichen Gerichtsstätte auf der Hinsbecker Heide

Etwa zwischen 1300 und 1700 befand sich auf der Hinsbecker Heide die Gerichtsstätte des Amtes Krickenbeck im Herzogtum Geldern. Sie bestand aus dem Gerichtshof *Geer*, wo von den Schöffen des Amtes Krickenbeck Gericht gehalten und das Urteil gesprochen wurde, dem Galgenberg, wo die Urteile wie Erhängen oder Rädern vollstreckt wurden, und der unterhalb des Galgenbergs gelegenen *Jeestekul*, dem Geisterloch, einem Moorgebiet, wo die Überreste der monatelang zur Schau gestellten Toten *entsorgt* wurden. Daher war die Jeestekul den Leuten in früherer Zeit unheimlich. Der Überlieferung nach spuken die in diesem Moor verscharren Toten noch heute.